

**Stefanie Schüler-Springorum: „Unerwünscht. Die westdeutsche Demokratie und die Opfer des NS-Regimes“**

## Fatale Kontinuität

Von Hans von Trotha

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 14.08.2025

**Der Übergang zur Demokratie in Westdeutschland gilt gemeinhin als Erfolgsgeschichte. Übersehen wird dabei die systematische Ausgrenzung ausgerechnet der Opfergruppen, die schon unter den Nazis zu leiden hatten.**

„Abgelehnt und unanfechtbar“. So lautete häufig der Bescheid, wenn Opfer der systematischen Verfolgung durch das Nazi-Regime um Anerkennung ihrer Leiden durch die Bundesrepublik Deutschland rangen. Man muss, sagt die Historikerin Stefanie Schüler-Springorum, nicht nur den Nationalsozialismus selbst in den Blick nehmen, sondern auch seine Nachgeschichte, den Umgang mit den Opfern. Das bringe „Kontinuitäten von Antisemitismus, Rassismus und Homophobie“ ans Licht, die „viele von dem erklären, was uns heute als ‚rechter Populismus‘ gegenübertritt“ und die Geschichte der Bundesrepublik zudem anschlussfähig machen für „biographische Erzählungen, wie es sie in der ‚Migrationsgesellschaft‘ gibt.“

### Eliten- und Opferkontinuität

Und tatsächlich: Während oft von der sogenannten „Elitenkontinuität“ beim Übergang von der Diktatur zur Demokratie unter moralischer Aufsicht der Alliierten die Rede ist, bleibt eine damit einhergehende Opferkontinuität unterbelichtet. Das Nichtgesehenwerden dieser Opfer erfährt so in der Geschichtsschreibung eine unrühmliche Fortsetzung.

Um dem etwas entgegenzusetzen, verfährt Stefanie Schüler-Springorum in ihrer Untersuchung „bewusst einseitig“, konzentriert sich ganz auf die Perspektive der Opfer, das Schicksal jener, „die auch nach 1945 ausgeschlossen blieben“: Überlebende des Holocaust, Sinti und Roma, Menschen aus Osteuropa, Homosexuelle, Zwangsarbeiter, sogenannte „Erbkranke“, „Asoziale“ oder „Berufsverbrecher“. Sie bekommen es in der Nachkriegszeit mit einer tatsächlich schwer erträglichen „Mischung aus Rachsucht und Ressentiment, Pedanterie und Ignoranz“ zu tun in einer „Gesellschaft, die den Übergang in

Stefanie Schüler-Springorum

### Unerwünscht

### Die westdeutsche Demokratie und die Opfer des NS-Regimes

S. Fischer 2025

256 Seiten

25 Euro

eine neue politische Kultur vor allem deshalb so problemlos meisterte, weil Kernbestände ihres alten Denkens und Wissens erhalten“ blieben.

Und nicht nur das, auch Gesetze galten einfach weiter: Das sogenannte Prinzip der „Rechtskontinuität“ bedeutete, dass die letzte, und das hieß fast immer: die repressivste NS-Version eines Gesetzes übernommen wurde.

### **Fassungslosigkeit und Entsetzen**

Bei den Betroffenen, die sich in vielen Fällen erneut in der Rolle der Ausgeschlossenen wiederfanden, statt finanzielle oder auch nur moralische Wiedergutmachung zu erhalten, stellten sich Fassungslosigkeit und Entsetzen ein. Die Winkel aus den Lagern seien „an den Menschen kleben“ geblieben, konstatierte ein Überlebender. Der Psychoanalytiker Kurt Eissler stellte 1963 in einer Fachzeitschrift die Frage: „Die Ermordung von wie vielen seiner Kinder muss ein Mensch symptomfrei ertragen können, um eine normale Konstitution zu haben?“ Und der Soziologe Ralf Dahrendorf beklagte die „Mischung von theoretischer Humanität und praktischer Unmenschlichkeit“ gegenüber den „Schwachen und Wehrlosen“ in der Bundesrepublik.

Ihrer wenigstens posthum angemessen zu gedenken, ist das eine. Ein anderes wäre es, das Wissen um die in diesem Buch endlich einmal systematisch offengelegten Zusammenhänge zu nutzen, um etwas zu bewerkstelligen, was die Nachkriegsgenerationen nicht hinbekommen haben – und zwar ganz offensichtlich, weil sie es nicht wollten: eine humanere Gesellschaft.